

Hausgottesdienst zum 2. Advent 2021

Jesaja 63,15-64,3

Wenn sie mögen, zünden sie eine Kerze an und halten eine kleine Stille.

Eröffnung

Seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht. Der Wochenspruch (Lk 21,28) für den zweiten Advent ermutigt, uns nicht von Erfahrungen der Dunkelheit, des Trübsinns und der Not niederdrücken zu lassen, sondern uns aufzurichten und aufrecht zu gehen. Nicht immer prägt uns diese Erwartung und Hoffnung. Der Predigttext erinnert uns auch daran, dass uns Gott manchmal sehr fremd ist und sehr weit weg scheint.

Wir feiern den 2. Adventsgottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Eingangslied: EG 11,1+2+5+6 Wie soll ich dich empfangen...

1. Wie soll ich dich empfangen
und wie begegn ich dir,
o aller Welt Verlangen,
o meiner Seelen Zier?
O Jesu, Jesu, setze
mir selbst die Fackel bei,
damit, was dich ergötze,
mir kund und wissend sei.

2. Dein Zion streut dir Palmen
und grüne Zweige hin,a
und ich will dir in Psalmen
ermuntern meinen Sinn.
Mein Herze soll dir grünen
in stetem Lob und Preis
und deinem Namen dienen,
so gut es kann und weiß

5. Nichts, nichts hat dich getrieben
zu mir vom Himmelszelt
als das geliebte Lieben,
damit du alle Welt
in ihren tausend Plagen
und großen Jammerlast,
die kein Mund kann aussagen,
so fest umfassen hast.

6. Das schreib dir in dein Herze,
du hochbetrübtetes Heer,
bei denen Gram und Scherze
sich häuft je mehr und mehr;
seid unverzagt, ihr habet
die Hilfe vor der Tür;
der eure Herzen labet
und tröstet, steht allhier.

Tagesgebet

Lebendiger Gott,
du kommst uns nahe in Jesus Christus.
Lass uns aufsehen zu ihm, unserem Erlöser, damit wir ihn mit Freuden empfangen und dir aus ganzem Herzen dienen.
Mitten in den Dunkelheiten dieser Zeit kündigst du - Gott - dein Kommen an.
Lass uns wach sein, dass wir in allem mit dir rechnen und dir vertrauen.
So bitten wir dich: Durch Jesus Christus, unseren Herrn, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und Leben schenkt in Ewigkeit. Amen

Hauptlied: EG 7,1-4 O Heiland, rei die Himmel auf...

1. O Heiland, rei die Himmel auf,
herab, herab vom Himmel lauf,
rei ab vom Himmel Tor und Tür,
rei ab, wo Schloss und Riegel für.

2. O Gott, ein' Tau vom Himmel gie,
im Tau herab, o Heiland, flie.
Ihr Wolken, brecht und regnet aus
den König über Jakobs Haus.

3. O Erd, schlag aus, schlag aus, o Erd,
dass Berg und Tal grün alles werd.
O Erd, herfür dies Blümlein bring,
o Heiland, aus der Erden spring.

4. Wo bleibst du, Trost der ganzen Welt,
darauf sie all ihr Hoffnung stellt?
O komm, ach komm vom höchsten Saal,
komm, trst uns hier im Jammertal.

Predigt zu Jes 63,15-64,3

So schau nun vom Himmel und sieh herab von deiner heiligen, herrlichen Wohnung!

Wo ist nun dein Eifer und deine Macht?

Deine große, herzliche Barmherzigkeit hält sich hart gegen mich. Bist du doch unser Vater; denn Abraham weiß von uns nichts, und Israel kennt uns nicht.

Du, HERR, bist unser Vater; "Unser Erlöser", das ist von alters her dein Name.

Warum lässt du uns, HERR, abirren von deinen Wegen und unser Herz verstocken, dass wir dich nicht fürchten?

Kehr zurück um deiner Knechte willen, um der Stämme willen, die dein Erbe sind! [...]

Ach, dass du den Himmel zerrissest und fhrest herab!

Liebe Gemeinde!

"Ach, dass du den Himmel zerrissest!"

"O Heiland, rei' die Himmel auf!"

Tte Gott doch so, wie es ihm entspricht!

"Warum lässt du uns, Herr, abirren von deinen Wegen und unser Herz verstocken?"

Tten wir doch so, wie es uns entspricht: Alles was ihr tut, mit Worten oder mit Werken, das tut im Namen Jesu!

Doch die Verhältnisse, sind nicht so.

Gott entzieht sich – und die Menschen verhärten sich. So ist es und diese Realität stellt uns der Prophet vor Augen. Darum geht es am heutigen 2. Advent.

Der Rahmen der Adventszeit ist die große Vorfreude, das "Macht hoch die Tür!" am 1. Advent und "Freuet euch in dem Herrn allewege, der Herr ist nahe" am 4. Advent.

Dazwischen liegen zwei ernste Adventssonntage: Der 3. Advent ist der Sonntag Johannes des Täufers, der die Buße predigt, und der heutige 2. Advent erinnert daran, dass den Menschen auf Erden bange ist und wie sie verzagen angesichts des Ausbleiben des HERRN.

Am 2. Advent bleibt der Himmel verschlossen, und so erhebt sich gen Himmel der Gesang "O Heiland, rei' die Himmel auf!"

Die Christenheit singt dieses Lied zusammen mit Israel, mit dem Propheten Jesaja, dessen dritter Teil, die Kapitel 55-66, nach dem babylonischen Exil, etwa im Jahre 500 vor Christus entstanden sind.

Dieses Lied ist der wohl gewaltigste Volksklagepsalm der Bibel; ein Gebet des entmutigten Volkes zu seinem vermissten und ersehnten Gott.

Gott im Verzug - abwesend - und die Menschen in der Verstockung – das ist der jesajanische Advent.

"Warum kann Gott das zulassen?" Diese Frage ist uns vertraut, und wir stellen sie in der Regel dann, wenn ein Mensch auf der Höhe seiner Tage plötzlich sterben muss oder wenn schlimme Katastrophen hereinbrechen.

Bei Jesaja ist es anders. Hier geht es um die Frage, wie Gott das eigene Abirren zulassen kann. Hier wird die eigene Entfernung von Gott nicht lediglich zum Gegenstand zermürender Gedanken, sondern die Ferne Gottes wird Gott selbst vor Augen gestellt: "Warum lässt du uns, Herr, abirren von deinen Wegen und unser Herz verstocken?"

Es geht um etwas Elementares. Hier wird die Problematik einer Beziehung beschrieben.

Die Beziehung zwischen Gott und Mensch ist das Problem. Diese ist gekennzeichnet durch eine zwar ungewollte, aber doch sehr reale Distanz. Gott ist fern.

Ich will ja glauben, und im Prinzip tue ich das ja auch – aber das Prinzip ist nicht das Leben.

Warum erkalten Beziehungen? Warum wird manchmal einfach das Herz stumm, obwohl es doch im Prinzip dem anderen zugetan ist?

In der Tat gibt es so ein Abirren und Vertrocknen, und oftmals breitet es sich aus gegen die eigene Absicht. So etwas gibt es in den Beziehungen zwischen Menschen - wie auch in der Gottesbeziehung, im Glauben.

Warum, fragt Jesaja: Warum Gott, lässt du uns von deinen Wegen abirren und unser Herz vertrocknen?

Von uns erzählt der Psalm. Wir haben uns darin eingerichtet, alles irgendwie übertragen zu verstehen, so dass es gut passt zu den eigenen Vorstellungen und Reflexionen; der Glaube bringt einen nicht aus dem Geleise, aber auch nicht zum inneren Klingen.

Bei Jesaja ist also nicht die Rede von der Gottesentfremdung der Ungläubigen, sondern von der Gottesenttäuschung der Gläubigen.

Das klagende Volk dieses Psalms lebt in den biblischen Verheißungen; aber diese sind inzwischen eigentlich nur noch Tradition, so wie das bei uns viele große Traditionen an Advent und Weihnachten sind: der kommende Herr, die Menschwerdung Gottes, der Gesang der Engel und das Licht, das scheint in der Finsternis.

Die Tradition ist es, die die Kirche braucht – und die Tradition ist es zugleich, die die Kirche in Gefahr bringt.

Der Prophet Jesaja um das Jahr 500 macht nun etwas für das erwählte Volk Israel Ungeheures:

Er stellt die Tradition in Frage, um zu dem Feuer der Tradition zurückzufinden: "Bist du doch unser Vater; denn Abraham weiß von uns nichts und Israel kennt uns nicht. Du, Herr, bist unser Vater; unser Erlöser, das ist von altersher dein Name."

Gleich zweimal steht in diesem Vers "Unser Vater" – und sofort hören wir in diesen Worten Jesus auf dem Berg, wie er seine Jünger lehrt zu beten: Unser Vater im Himmel!

Schon Jesaja hatte das elementare Gebet zu Gott dem Vater gelehrt, jenseits aller Privilegien und Überlieferungen, bezogen allein auf die Beziehung des Menschen zu Gott. Darauf kommt es an beim Beten.

Gut sind Abraham und Israel, gut sind die Apostel und die Lehrer unserer Kirche, gut sind unserer Adventslieder und die weihnachtlichen Bräuche – und kein selbsternannter Kulturprophet rede uns das schlecht! – doch bei alledem, und erst recht dann, wenn es hart auf hart kommt, dann zählt nur dieses Eine: "Du, Herr, bist unser Vater, unser Erlöser, das ist von altersher dein Name."

Doch nun geht dieser Psalm gedanklich noch einen Schritt weiter. Es handelt sich um eine gewagte Theologie – wie überhaupt das Gebet immer Theologie an der Grenze ist. Das Gebet sprengt jede dogmatische Lehre.

Denn das Gebet spricht nicht von Gott, sondern es spricht zu Gott. Es lehrt nicht, sondern es lebt – und es lebt ohne Rücksicht auf die rechte Lehre, und das ist sein gutes Recht.

Jesaja spricht nicht nur von abirrenden und hartherzigen Menschen, sondern auch von der Härte Gottes. Gott und Mensch haben ein Herzensproblem. "Deine große, herzliche Barmherzigkeit hält sich hart gegen mich", übersetzt Luther eindringlich.

Der vertrocknete Mensch und der verhärtete Gott, so klagt der Psalm und stellt die bohrende "Warum-Frage", wie man sie sich in erkaltenden Beziehungen immer wieder stellt.

In einem normalen Psalm würde man an dieser Stelle den Übergang zum Loben und zum Danken erwarten. Doch hier findet sich stattdessen eine weitere Aufforderung an die Adresse Gottes. "Kehre zurück um deiner Knechte willen!"

Hier steht dasselbe hebräische Wort, das in der Bibel sonst zu den Menschen gesagt wird: „Kehr um!“

So wie Johannes der Täufer gepredigt hat: "Kehrt um, tut Buße – und sagt nicht, dass ihr Abraham zum Vater habt!" (Lk 3,8) Und Jesus wird predigen: "Kehrt um und glaubt an das Evangelium!" (Mk 1,15)

Diese Aufforderung mit exakt demselben Wort richtet Jesajas Psalm nun an Gott selbst: Kehre um – kehre zurück, schau vom Himmel und sieh herab von deiner heiligen Wohnung.

Gott wird gegen Gott ins Spiel gebracht. Gott wird behaftet bei dem, was er doch eigentlich ist: Einer der schaut, der sich kümmert um das Elend, einer der sich zuwendet, der Erbarmen hat, der sieht – und der selbst ein Angesicht hat.

Darum also muss der Himmel zerrissen werden: Damit die Masken Gottes zerfallen in den freundlichen Glanz des Erbarmens. Gott sieht und wird gesehen, und der Himmel öffnet sich.

"Lass leuchten dein Antlitz, so genesen wir", heißt es in Psalm 80; und im Segen am Schluss des Gottesdienstes vergewissern wir uns dieser Kraft: "Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig!"

Warum lässt du uns, o Herr, abirren? Kehr um und sieh auf uns! So lauten die bange Frage und die vorsichtige Aufforderung im Advent.

Es ist noch nicht Weihnachten. Denn da wird der Blick vom Himmel übergehen in das Wort, das uns aus der Krippe entgegenkommt. Dann werden wir singen, wie Paul Gerhardt dichtet "Fröhlich soll mein Herze springen!", wo er das Kind in der Krippe selbst zu uns sprechen lässt: "Lasset fahrn, o liebe Brüder, was euch quält, was euch fehlt; ich bring alles wieder." (EG 36,5)

Amen

Predigtlied: EG 19,1-3 O komm, o komm du Morgenstern...

1. O komm, o komm, du Morgenstern, / lass uns dich schauen, unsern Herrn.
Vertreib das Dunkel unsrer Nacht / durch deines klaren Lichtes Pracht.
Freut euch, freut euch, der Herr ist nah. / Freut euch und singt Halleluja.

2. O komm, du Sohn aus Davids Stamm, / du Friedensbringer, Osterlamm.
Von Schuld und Knechtschaft mach uns frei / und von des Bösen Tyrannei.
Freut euch, freut euch, der Herr ist nah. / Freut euch und singt Halleluja.

3. O komm, o Herr, bleib bis ans End, / bis dass uns nichts mehr von dir trennt,
bis dich, wie es dein Wort verheißt, / der Freien Lied ohn Ende preist.
Freut euch, freut euch, der Herr ist nah. / Freut euch und singt Halleluja.

Fürbitten - Vaterunser

Gnädiger Gott,

dein Sohn ist zu unserem Heil auf diese Welt gekommen.

Durch ihn bitten wir dich:

Stärke deine Gemeinde und gib ihr Beharrlichkeit im Glauben.

Stärke alle, die politische Verantwortung tragen, im Einsatz für Gerechtigkeit und Frieden.

Stärke die Hoffnungslosen und Resignierten und komme du selbst ihnen entgegen.

Stärke unsere Kranken und schenke ihnen Hoffnung und Heil.

Stärke uns in der Gewissheit, dass du uns am Ende des Lebens erwartest.

Stärke uns im Guten, tröste uns im Schweren. Du bist uns entgegengekommen in Jesus Christus, unserem Herrn und Erlöser.

Er lebt und herrscht mit dir in der Einheit des Heiligen Geistes von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Und was wir noch auf dem Herzen haben an Dank und Bitte, an Fürbitte und Lob, das legen wir alles hinein in das Gebet, das Jesus Christus uns gelehrt hat: Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name, dein Reich komme...

Schlusslied: EG 8,1-3 Es kommt ein Schiff geladen...

1. Es kommt ein Schiff, geladen / bis an sein' höchsten Bord,
trägt Gottes Sohn voll Gnaden, / des Vaters ewigs Wort.

2. Das Schiff geht still im Triebe, / es trägt ein teure Last;
das Segel ist die Liebe, / der Heilig Geist der Mast.

3. Der Anker haft' auf Erden, / da ist das Schiff am Land.
Das Wort will Fleisch uns werden, / der Sohn ist uns gesandt.

Segen

Gott tröste uns wieder und lass leuchten dein Angesicht, so ist uns geholfen.
Erwecke deine Kraft und komm uns zu Hilfe. (Verse aus Psalm 80)

Mit dieser Bitte und mit großer Zuversicht bitten wir um Gottes Segen:

Der HERR segne uns und behüte uns, der HERR lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Der HERR erhebe sein Angesicht auf uns und schenke uns Frieden!

Amen

Löschen Sie die Kerze wieder.

Gott behüte Sie bis zum nächsten Hausgottesdienst!